

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unwiderlegliche Überzeugung, um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. Ich hoffe aber um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot annimmt. Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet."

Nach dieser Rede konnte es so erscheinen, als sei der Friedensschritt keineswegs durch die militärische Lage geboten gewesen, sondern aus der Gedankenrichtung des Prinzen erwachsen. Für die öffentliche Meinung war das zweifellos von Vorteil, denn der Sturz in den Abgrund der Hoffnungslosigkeit war sonst gar zu unvermittelt. So konnte die Kanzlerrede immerhin noch mit stolzen und tapferen Worten ausklingen. Aber es war doch für alle Teilnehmer jener denkwürdigen Reichstagsitzung das Gefühl vorherrschend, nicht nur von einer lieben Hoffnung Abschied nehmen zu müssen, sondern am Anfange eines unübersehbar schweren Leidensweges zu stehen.

Daß die Reichstagsrede des Prinzen Max vom 5. Oktober so tiefe Wirkungen zeitigte, beruhte im wesentlichen auf der übertriebenen Siegeshoffnung, die in weiten Kreisen der Heimat und nicht etwa nur in den urteilslosen Teilen der öffentlichen Meinung bisher gehegt worden war. Die am 29. September im Großen Hauptquartier gefaßten Entschlüsse, an die Stelle der bisherigen Kämpfe um den militärischen Endsieg die Verhandlungen mit der Ideologie Wilsons zu setzen, waren selbst für verhältnismäßig Nahestehende überraschend. Der deutsche Kronprinz hat in seinen von Karl Rosner herausgegebenen Erinnerungen von einer „niederschmetternden Enthüllung der nackten Wahrheit“ gesprochen, wobei Millionen deutscher Menschen aus Traumländern in eine grausam harte Wirklichkeit gerissen worden seien. Nach seiner Ansicht hätte der Zusammenbruch nie zu einer so grausamen Katastrophe führen können, wäre das Volk nicht durch die von ihm für unmöglich gehaltenen schweren Rückschläge an der Front aus allen von den amtlichen Stellen ängstlich gehüteten Illusionen gerissen worden. Auch der Staatssekretär a. D. Helfferich, der am 1. Oktober von einer kurzen Reise nach Berlin zurückkehrte, war durch die Nachrichten aus Spa auf das tiefste erschüttert. Fürchtete er doch zeitweise, daß jeder Augenblick den Durchbruch des Feindes und die völlige Zertrümmerung unseres Heeres bringen könnte. So bleibe nur das von Ludendorff ungestüm verlangte, sofortige Ersuchen um Waffenstillstand und im Innern die völlige Demokratifizierung unserer staatlichen Einrichtungen³.

³ Karl Helfferich, Der Weltkrieg. 3. Band, S. 534 ff.